



# NEWSLETTER

**Bildung fördert Entwicklung e.V.**



ELIMU INAYOKUZA MAENDELEO

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde!

Es überstürzen sich die Ereignisse, daher schon wieder ein Newsletter!

1. Glühweinstand/Trierer Weihnachtsmarkt vom 23. November bis zum 22. Dezember 2018
2. Aktion "Meine Hilfe zählt" mit dem Trierischen Volksfreund
3. Empfehlungen auf Bücher und Filmbeiträge zu Afrika
4. Subjektive Wahrnehmungen von einer Kenia-Exkursion September 2018 mit 8 Senioren-Studenten

## **Zu 1. Glühweinstand/Trierer Weihnachtsmarkt vom 23. November bis zum 22. Dezember 2018**

Die sich jetzt schon abzeichnenden unterbesetzten Schichtenbesetzungen (siehe Doodle-Liste -<https://doodle.com/poll/idvkdpg9pun9xxfa>) bedarf einer positiven Kurskorrektur, wenn wir wieder so erfolgreich sein wollen, wie im letzten Jahr. Wir wünschen uns das sehr. In jedem Fall sollte es unser Ziel sein, die begonnene Förderung von unseren kenianischen Studierenden fortzusetzen.

Ein gutes Kulturprogramm, das zu bestimmten Zeiten an unserem Glühweinstand geplant ist, zeichnet sich bereits durch folgende Aktivitäten ab: Trommler, Liedermacher, Chor und sicherlich für Kinder attraktiv - Gaukler, Zauberer, die ein großes Publikum haben werden. Auch die neue Weihnachtsmarkthütte, die uns Graf Kesselstatt kostenlos zur Verfügung stellt, wird zu unserer Entlastung wesentlich beitragen. Sie wird die ganzen vier Wochen über fest vor der Trier Galerie stehen bleiben.

## **Zu 2. Aktion "Meine Hilfe zählt" mit dem Trierischen Volksfreund**

Mit Bezug zu "Meine Hilfe zählt" wurden von 11 Vereinsmitgliedern unterschiedliche Geldbeträge auf unser Vereinskonto überwiesen. Insgesamt sind es 1.505,00 €. Herzlichen Dank dafür! Dazu kommen noch 500 €, die durch den Vortrag beim Rotary-Club Römische Weinstraße als Spende gegeben wurden. Das sind dann zusammen 2.005,00 €. Durch "Meine Hilfe zählt" des Trierischen Volksfreundes sind leider bisher nur 635 € eingezahlt worden. Dies dürfte sich auch noch verbessern, weil auf unsere Hilfsaktion "Wie kann eine Schule bei extremer Wasserknappheit überleben" noch häufiger aufmerksam gemacht werden wird. Dies ist also nur ein Zwischenbericht. Wer hier noch das bisherige Ergebnis ein wenig aufbessern möchte, ist dazu herzlich eingeladen!

### Zu 3. Empfehlungen auf Filmbeiträge und Bücher zu Afrika

Von unserem Mitglied Nicolas Kraff aus Mainz bekamen wir noch die folgenden Informationen:

# Dokumentation "Europas dreckige Ernte"

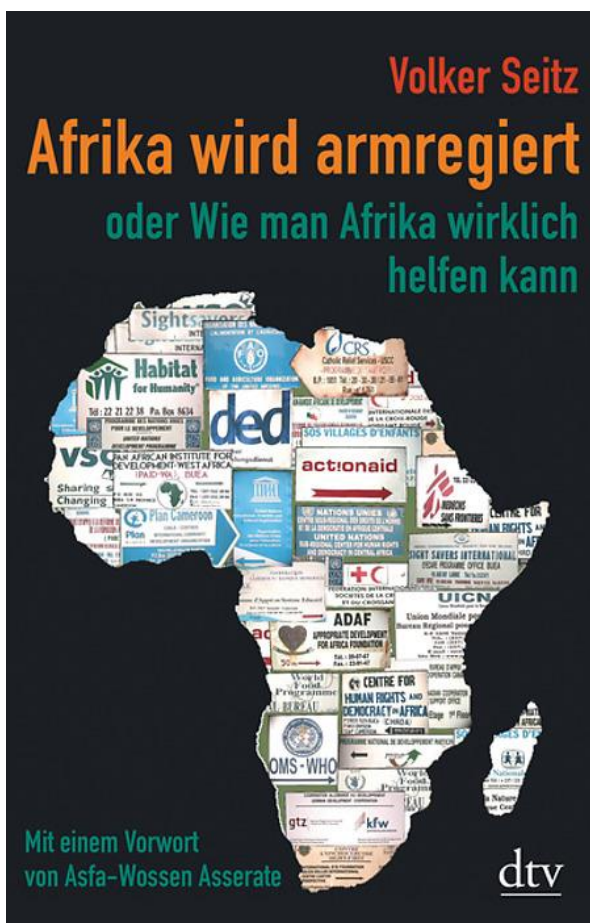
<https://www.ardmediathek.de/tv/Reportage-Dokumentation/Europas-dreckige-Ernte/Das-Erste/Video?bcastId=799280&documentId=53915236>

# <https://www.dtv.de/buch/volker-seitz-afrika-wird-armregiert-oder-wie-man-afrika-wirklich-helfen-kann-34939/>

#### Zum Buch von Volker Seitz:

Botschafter Seitz erklärt sich vehement gegen die Hilfe der Industrieländer aus. Afrika kann nur auf Augenhöhe begegnet werden, wenn man mit der Entwicklungszusammenarbeit in der bisherigen Form aufhört.

17 Jahre war der deutsche Diplomat Volker Seitz auf Posten in Afrika, zuletzt als Botschafter in Kamerun. Er hat die Ergebnisse der Entwicklungspolitik sehr genau vor Ort beobachten können. Es plädiert für eine radikale Veränderung dieser Politik. Er plädiert dafür, auf bombastische Konferenzen, Workshops, Tagungen zu verzichten und stattdessen auf die Gedanken der Afrikaner und Afrikanerinnen zu hören, die wissen, was für ihre Länder gut ist: Das Business der Barmherzigkeit muss gestoppt werden, den Herrschaftsquaden muss die Kontrolle über den Geldfluss entzogen werden.



Ein lesenswertes Buch von Dr. Ine Stolz:

"Alte Seele Afrika - Taten und Sachen - Entwicklung und Hilfe - was für ein Irrsinn" (

ISBN 978-3-86460-669-4 ) 2017. Dieses Buch gibt über fast 25 Jahre tiefe Einblicke in die "Entwicklungshilfe" verschiedener afrikanischer Staaten. Es enthält witzige und schaurige Anekdoten, wahre und teilweise unglaubliche Geschichten sowie Geschichtliches und Aktuelles, was zum Verständnis der komplexen Zusammenhänge wichtig ist und die Ursachen klarmacht, warum der afrikanische Kontinent nicht dort ist, wo er sein könnte.

#### **Zu 4. Subjektive Wahrnehmungen einer Kenia-Exkursion im September 2018**

Im September 2018 fand eine dreiwöchige Kenia-Exkursion mit acht Senioren-Studierender der Universität Trier statt. Diese Exkursion hatte nicht nur zum Ziel, die Schönheiten verschiedener Landschaften in Kenia zu zeigen und die faszinierende Wildlife Migration etwa in der Masai Mara oder im Amboseli N.P., sondern auch das tägliche Leben von Menschen in den Slums von Nairobi zu erleben. Hier wurden wir vier tagelang betreut von Brayern, Nicholus, Adrian und Kanye, die der Verein "Bildung fördert Entwicklung e.V." in ihrem Studium in Kenia fördert. Diese haben uns mit großem Kenntnisreichtum und Engagement mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen und den "German Doctors", die im Slum Mathare seit 1997 die Gesundheitsfürsorge der Menschen dort übernommen haben, in Kontakt gebracht. Dieser Besuch bei den deutschen Ärzten war insbesondere für unsere Exkursionsgruppe von großem Wert, weil wir drei Ärzte, eine Hebamme und eine Krankenschwester dabei hatten, die interessiert waren, wie hier im Slum die Gesundheitsvorsorge organisiert wird. Erstaunt waren wir zu sehen, wie täglich mehr als 300 Patienten geduldig auf ihre Behandlung warten.

Darüber hinaus hat uns die schulische Situation im Slum beeindruckt, wie hier Lehrer in überfüllten Klassen in einer dunklen Wellblechhütte Grundschulkindern bei kaum vorhandenem Schulmaterial zu motivieren wissen. Ein weiteres außergewöhnliches Projekt wurde uns gezeigt, wie drogenabhängigen Kindern geholfen werden kann, wieder clean zu werden. Diese Initiative wird unterstützt von italienischen Priestern im Slum Kariobangi/Korogocho. Der Erfolg ist erstaunlich hoch. Ungefähr 70 % schaffen den Übergang zum normalen Leben. Daran anschließend erfolgt eine Berufsausbildung für diese bislang perspektivlos aufwachsenden Kindern und Jugendlichen, eine Zukunft im Handwerk, etwa als ausgebildete Tischler, Elektriker, Mechaniker etc. zu finden. Diese Organisation hat Selbstverantwortung übernommen, jungen Menschen in Armut eine Zukunft zu geben. Zwei starke Jugendinitiativen haben wir kennengelernt, die sich um eine Verbesserung der Umweltsituation in ihrem Slum mit sichtbarem Erfolg bemühen, zum Beispiel aus einer Müllhalde einen Spielplatz zu gestalten und vieles andere mehr.

Zum Schluss nun zwei persönliche Wahrnehmungen von Exkursionsteilnehmern:

#### **Eindrücke von einer Reise durch Kenia im September 2018** von Birgit Möller-Scherf

"Es ging unter die Haut. Das Klassenzimmer war dunkel, nur etwas Tageslicht fiel durch die Löcher in den Wellblechwänden. Aber als ich eintrat, riefen, nein, schrien die Schülerinnen und Schüler vor Begeisterung und Freude. Allmählich konnte ich die strahlenden Kindergesichter erkennen.

Wir, eine Seniorengruppe der Trierer Universität unter Leitung von Dr. Johannes Michael Nebe, besuchten eine Schule in den Slums von Nairobi, der Hauptstadt von Kenia. Die sozialen Unterschiede unter den Bewohnern sind krass. 75 Prozent der Bevölkerung lebt auf ca. 5 Prozent der Stadtfläche. Sie leben in Wellblech-Hütten

ohne Wasser und Strom, neben stinkenden Müllbergen. Schmutzwasser und Fäkalien fließen in den Nairobi River, und nicht weit weg davon waschen Frauen ihre Wäsche.

An einem übermannhohen Wassertank spreche ich eine Frau an. Wir unterhalten uns, und ich darf ein Foto von ihr machen. Danach schleppt sie lachend die schweren Wasserkanister nach Hause. Jeden Tag das Trinkwasser nach Hause zu tragen – welch eine schwere Arbeit! In Deutschland drehen wir nur den Hahn auf. Im Kakamega-Regenwald unternimmt unsere Gruppe eine Wanderung mit einem örtlichen Führer. Er heißt David, und er hat ein Problem mit seinen Augen. In der Ferne kann er alles sehen und das auch den Gästen erklären. Aus der Nähe kann er aber nichts erkennen. Ich schenke ihm meine Lesebrille, die ich zufällig mitgenommen hatte. Jetzt kann er wieder lesen und ist überglücklich.

Es sind solche Begegnungen, die eine Afrikareise so menschlich anrührend machen. Die Menschen hier leben oft in bitterster Armut. Aber dennoch können sie lachen und sich über unseren Besuch und das Gespräch mit uns freuen.

Die bittere Armut in Afrika zu erleben, tut weh. Aber es gibt auch ein „Afrika der Träume“: Die wunderschönen Savannen, das Hochgebirge, die wilden Tiere, der Regenwald, die Seen, der große Grabenbruch quer durch Ostafrika – all das lässt sich auf Safaris, aber auch von unseren Lodgen aus beobachten. Am Abend ziehen rudelweise die Zebras vorbei, danach die Impalas, Affen springen vom Dach und manchmal grasen die Flusspferde direkt neben unserer Lodge. Ganz ungefährlich ist das nicht. Aber das Wachpersonal bringt uns immer wieder sicher zurück. Gerne wäre ich auf einigen Lodgen länger geblieben, aber die Reise ging weiter:

Besichtigung von Teeplantagen, Fabriken zur Tee-Weiterverarbeitung, gigantische Blumenfarmen. Rosen und andere Blumen werden hier unter riesigen Plastikplanen für den europäischen Markt gezogen. Viele Rosen bei uns im Supermarkt werden binnen 24 Stunden aus Kenia eingeflogen. Wasserverbrauch, Umweltbelastung, Arbeitsbedingungen und Lohn bleiben Geheimnisse der Unternehmen. Wer macht hier Gewinn?

Im UN-Komplex bei Nairobi arbeiten unendlich viele daran, die Lebenssituation der Menschen im Land zu verbessern. Ob sie damit Erfolg haben? Wer weiß es?"

Ein afrikanisches Sprichwort sagt:

„Wenn viele kleine Menschen  
an vielen kleinen Orten  
viele kleine gute Dinge tun,  
können sie das Gesicht der Welt verändern.“

Vielleicht können wir alle etwas dazu beitragen. Und eine Einsicht bleibt: Wir können uns glücklich schätzen, dass wir zufällig in Europa geboren wurden und hier leben dürfen



### **Eindrücke aus dem Slum von Mathare in Nairobi von Christel Aretz**

"Ich bin schon viel gereist, habe auf Kreuzfahrtschiffen Länder und Kontinente „umfahren“, aber, was ich auf dieser Exkursion erlebt habe, ist unbeschreiblich. Wir waren insgesamt acht Senior-Studierende. Einige von uns haben sich in zwei Semestern an der Universität Trier unter Leitung von Dr. Johannes Michael Nebe, Afrika-Kenner, ganz intensiv auf diese Exkursion vorbereitet.

Von Michael Nebes Leidenschaft für Afrika habe ich schon viel gehört, auch von seinen zahlreichen Projekten, die er mit deutschen und kenianischen Studenten in den Slums von Nairobi seit vielen Jahren durchgeführt hat!

Da lese ist im Studienführer der Universität von dieser Exkursion und werde neugierig, melde mich an. Das war im April 2018.

Am 9. September 2018 geht die Reise los. Mit großem Gepäck, teils voller Geschenke für die Kinder in den Slums. Es ist alles bestens organisiert. Mittags am 10. September 2018 treffen wir im YMCA in Nairobi einige der „Schützlinge“, kenianische Studenten, die von unserem Verein „Bildung fördert Entwicklung e.V.“, deren Vorsitzender und Initiator, Dr. Johannes Michael Nebe ist, gefördert werden. Das alleine zu erleben, wie er von diesen jungen Menschen väterlich in die Arme genommen wird, ist schon sehr beeindruckend. Vier dieser jungen Männer, Amos, Elias, Adrian und Kanye begleiten uns auch die nächsten vier Tage im Slum von Mathare, um uns verschiedene Projekte zu zeigen.

Und dann tauchen wir in eine Welt, die für mich unfassbar ist. Es fällt mir schwer, dies zu beschreiben. Ich sehe Kinder, die mich mit großen Augen verwundert ansehen. Ich lächle ihnen zu und sie lächeln zurück, bleiben stehen, wollen mich anfassen, ergreifen meine Hand und sie strahlen vor Freude. Sie wollen nichts von mir, alleine der körperliche Kontakt macht sie glücklich. Ist das nicht wunderbar? Aber auch die älteren, die Erwachsenen, ich lächle sie zaghaft an, sage hallo und sie lächeln und grüßen freudig zurück. Trotz ihrer Not, ihrer Sorgen sind sie so liebenswert. Vor mir das kleine Mädchen im reizenden Rüschenkleidchen sieht mich an, hebt ihr Röckchen hoch, zieht das Höschen runter, bückt sich – sie muss Pippi. Eine Toilette gibt es in den Hütten im Slum nicht! Ich lerne zum ersten Mal den Begriff „flying toilets“ kennen. Kinder in ordentlicher Schuluniform laufen vorbei.

Frauen mit aufrechtem Gang, bunt gekleidet, lebensfroh – so scheint's. Woher nehmen die Menschen ihren Lebensmut, ihre Freude, ihre Kraft? Umgeben von Müllbergen leben sie in erbärmlichen nur 3 x 3 Meter „großen“ Hütten. Auf einer Matratze schlafen vier, sechs und mehr Kinder und Erwachsene. Wer hilft ihnen in ihrer Not? Wie sieht die Schulbildung aus? Wer gibt diesen Kindern eine Zukunft? Wie ist überhaupt ein Leben hier möglich? Für mich unvorstellbar! Wissen die Menschen wie es draußen, außerhalb des Slums, aussieht?

Die verschiedenen aktiven Jugendinitiativen, die wir besuchen, beeindruckt von der Vielfalt der Aktivitäten, um den Slum ein wenig lebenswerter zu machen. Wir lernen den charismatischen Kenianer John Wesonga kennen. Er holt die drogenabhängigen Kinder/Jugendlichen aus den Slums zu sich, in seine Einrichtung, um sie von der Sucht zu befreien, damit sie wieder ins normale Leben zurückkehren können. Zu 70%, wie wir hören, ist die Rehabilitation erfolgreich, woran sich dann eine Berufsausbildung als Elektriker, Tapezierer, Tischler, Mechaniker etc. anschließt. So gibt er Jugendlichen eine Chance, ein selbstbestimmtes und verantwortliches Leben zu führen.

Da wir in unserer Gruppe drei Ärzte, eine Krankenschwester und eine Hebamme hatten, war der Besuch bei den „German Doctors“ in Mathare, die seit 1997 dort tätig sind und Kinder bis zu 5 Jahren kostenlos behandeln und die älteren Kinder und Erwachsenen gegen eine ganz geringe Gebühr. Die große Fürsorge der deutschen Ärzte hat sich weit über den Slum ausgebreitet, so dass viele von weit außerhalb auch deren Rat suchen. Täglich müssen etwa vier Ärzte, die wir dort sprechen konnten, mehr als 300 Patienten versorgen. Erstaunlich ist, dass alle, auch wenn sie stundenlang warten müssen, geduldig ausharren. Die „German Doctors“ sind eine äußerst anerkannte Gesundheitseinrichtung in ihrem Baraka-Hospital.

Hinter all den Initiativen, die wir besuchen, stehen Privatleute, die mit Hilfe der Kirche und anderer humanitärer Organisationen zu helfen versuchen. Erwähnenswert ist hier eine von italienischen Priestern vor Jahren gegründete Schule mit einer erstaunlich reichhaltigen Bibliothek, um Kinder an das Lesen heranzuführen.

Weiterhin sind wir sehr betroffen, eine Grundschule (Klassen 1-8) in kaum vorstellbar engen Verhältnissen zu besuchen, ein dunkler Raum von vielleicht 25 qm mit mehr als 40 Kindern, ohne Licht, keine Fenster, nur die offene Tür bringt ein wenig Licht hinein. Ein Unterricht nach deutschem Standard gibt es überhaupt nicht. Nicht einmal eine Wandtafel ist vorhanden, geschweige denn, dass die Lehrer eine gute Universitätsausbildung bekommen haben.

Der kenianische Staat kümmert sich so gut wie überhaupt nicht um das Wohlergehen der Bevölkerung in den Slums. So ist man also auf sich alleine gestellt und tut, was man kann, um zumindest den Schülern etwas Bildung zu vermitteln.

Die Kindersterblichkeit ist im Slum sehr hoch und die Erwachsenen werden meistens nicht älter als 50 Jahre.

Ich bin noch sehr bewegt von dem, was ich dort erlebt habe. Das hat mich ermutigt, tatkräftig die Arbeit des Vereins „Bildung fördert Entwicklung e.V.“ zu unterstützen, dem Vorsitzenden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und im Vorstand aktiv mitzuarbeiten. Natürlich werde ich auch am Glühweinstand, der vom 23. November bis zum 22. Dezember 2018 vor der Trier Galerie zu finden ist, mithelfen.

Mein Lieblingsfoto ist das folgende, wie ich es interpretieren würde – „Mein Afrika - eng umschlungen“ – das es zu bewahren gilt.



Foto ist eines von 18 Bildern, die wir in unserem Jahreskalender 2019 aufgenommen haben.

Unsere vier kenianischen Begleiter, die alle von unserem Verein unterstützt werden, machten einen außergewöhnlich kompetenten und vertrauensvollen Eindruck auf uns. Ich bin überzeugt, dass sie eine positive Zukunft haben werden. Der Verein "Bildung fördert Entwicklung e.V." ist damit auf einem guten Weg.

Wir hoffen, dass dieser Newsletter Lust auf mehr macht! Für Verbesserungen, Anregungen und gute Ideen sind wir immer dankbar.

Beste Grüße!

Christel Aretz  
Johannes Michael Nebe

Trier, 11.11.2018